



Was man von hier aus sehen kann

Was ist auf dem Bild zu sehen? Was erkennen Sie? Ich sehe ein Schaf mit dem Hintern zur Kamera und ein Huhn quer auf seinem Rücken, hockend, auch nicht in die Richtung der Betrachterin blickend. Das Schaf grast nicht. Es scheint still zu verweilen. Das Schaf steht und das Huhn bewegt sich dementsprechend auch nicht fort. Sie posen nicht für das Photo. Sind einfach da.

Mein erster Gedanke, als ich das Bild sah: Es erinnert mich an die Bremer Stadtmusikanten, ein bekanntes Märchen, das die Gebrüder Grimm in ihre Märchensammlung aufgenommen haben. Es handelt von den vier Tieren, die altersschwach und scheinbar nutzlos vom Hof gejagt oder getötet werden sollen und dann als musikalisches Quartett

eine zweite Karriere in Bremen beginnen wollen. Dort landen sie zwar nicht, aber etwas Besseres als den Tod haben sie, wie sie es wünschten, trotzdem gefunden.

Gerne hätte ich Ihnen dieses Bild als aktuelle Version der Stadtmusikanten präsentiert. Zumal der besondere Moment gewesen wäre, dass Gerhard Marks, der an der Giebichensteinbrücke über die Saale Kuh und Pferd entworfen hat, auch die Figuren der Märchentiere am Bremer Rathaus gestaltet hat.

Doch hier sind nicht nur keine vier, sondern zwei Tiere zu sehen. Wenn auch gestapelt. Außerdem kann man höchstens das Huhn als Statthalterin für den Hahn heranziehen, aber ein einzelnes Schaf kann das Fehlen von Esel, Hund und Katze nicht vertreten.



Angedacht

So ist mir diese Interpretation nicht möglich. Sie wären mir in meinen Gedanken nicht gefolgt. Ich musste umdenken, obwohl es eines meiner Lieblingsmärchen ist, wie man unschwer bemerkt.

Auch ein weiterer Zugang war mir verwehrt. Sind mir die beiden Tiere deshalb bemerkenswert, weil sie eine Geborgenheit verkörpern? Das Huhn, das auf dem warmen Schaffell einen erhöhten Platz findet und sicher ist. Vielleicht geben die beiden einander sogar gegenseitig vor reißen Tieren Schutz. Auch damit würde ich die Situation sicherlich überinterpretieren.

Ich finde das Paar einfach schön. Wenn ich über diese Wiese gegangen wäre und sie so gesehen hätte, hätte auch ich ein Foto von ihnen gemacht. Und nur deshalb wird es hier zum Titelbild.

Doch auf andere Weise hat mich das Bild noch einmal nachdenklich gestimmt. Oft mache ich mir ein Bild von Dingen oder Menschen. Und meine damit erfasst zu haben, was ihr Wesen ist. Ich halte das Bild sogar noch als Vorurteil in mir fest, wenn mich der erste Eindruck getäuscht hat. Lieber passe ich die Situation meinem Bild als mein Bild der Wirklichkeit an. Ich passe das Äußere meinem inneren falschen Eindruck an. Gebe die Dinge nicht frei, sie selbst zu sein.

Huhn auf Schaf. Kein Märchen, kein Idyll, kein Motivbild, dass Löwe und Lamm beziehungsweise Hund und Katze doch in Frieden miteinander leben können. Es ist, was es ist, so weit wir das von hier aus sehen können.

Es grüßt Sie herzlich,
Ihr Pfarrer
Ralf Döbbeling



Wie politisch darf oder muss Kirche sein?

Diskutiert

Gerade wird mit Hinweis auf die Neutralität sehr darauf hingewiesen, dass die Kirchen sich auf ihre Kernkompetenz beschränken sollen. Wie es auch in unserem Leitbild ausgedrückt ist: Liturgie, Koinonia, Diakonie und Katechese. Wir sollen beten und arbeiten und uns aus der Politik heraushalten. Das hätten viele bis zur Bundestagspräsidentin gerne so. Laut Artikel 32 der Landesverfassung sind Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften vom Staat getrennt. So lautet Absatz 1, doch der 2. folgt sogleich. Darin steht, dass das Recht, zu öffentlichen Angelegenheiten Stellung zu beziehen, gewährleistet wird. Nach meinem Verständnis darf Kirche also gar nicht schweigen, wenn es um so grundlegende Werte wie Freiheit, Menschenwürde und Minderheitenschutz geht. Dafür leisten wir in unserem kirchlichen Rahmen sowieso Fürbitte und Fürsorge, aber es kann gegebenenfalls notwendig sein, Fürsprache einzulegen. Dieses Recht ist uns zugestanden und verletzt in dieser Form in keiner Weise das Gebot der Neutralität.

Friedrich Naumann, 1860 etwa 50 km von Halle in Störmthal geboren, mahnt als Theologe die Christen, sich nicht als Dorf- oder Stadtweise zu betragen. Störmthal hat heute 64 Einwohner, Leipzig damals schon viel mehr. In Fragen der Infrastruktur, der Ökonomie oder der Technologie sind wir nicht schlauer als diejenigen, bei denen wir uns belesen haben. Als liberaler Politiker, dessen Haltung sich u.a. im Rauhen Haus in Hamburg gebildet hat, bezog Naumann allerdings Stellung zur sozialen Frage als öffentlicher Angelegenheit, um der Arbeiterbewegung Rückhalt zu geben. Es gibt in der Ge-

schichte immer wieder Veränderungen, die von einigen Menschen als Chance und von anderen als Unglück erlebt werden. Da hilft Kirche durch diakonische Unterstützung. Wenn allerdings Grenzen der Menschlichkeit betreten oder überschritten werden, dann hilft nicht mehr nur die Fürsorge und Fürbitte, dann muss Kirche für die Benachteiligten und Mißachteten sprechen und nach Bonhoeffer sogar schreien. Und diejenigen, die im Sinne eines „Schuster, bleib bei deinen Leisten“, diese mit Hinweis auf die Neutralität zurückweisen, wissen genau, warum sie das tun. Leider hat Kirche sich oft näher zur Macht und nicht zu den Menschen gestellt. Das aber verrät ihre Mission, Salz der Erde zu sein.

Ralf Döbbeling



Auftrag von Kirche ist, das Evangelium verkünden, so wie es Jesus getan hat. Er war in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt. So auch wir. Wir kommen als Gemeinde zusammen, um dieses Wort zu hören und weiterzusagen. Weitersagen, indem wir nicht an der Vergangenheit des gesprochenen Wortes zu Jesu Zeiten kleben, sondern es weiter in unsere Zeit hineinsagen, fortführen und übersetzen.

In seiner Lebendigkeit ist dieses Wort politisch, weil es in die Polis, also in die Stadt und auch ins Land, in das Gemein-

wohl hineinwirken will. Aber es kann seine Wirkung nur entfalten, wenn es selbst nicht von der Welt ist, in die es hineinwirken soll. So ist es gleichzeitig unpolitisch. Kirche ist in der Welt, aber nicht Teil dieser Welt. Genauso wie Jesus in dieser Welt lebte und seine Botschaft in ihr verkündete, aber nicht in ihr aufgegangen ist. Kirche verliert ihre Sprengkraft, wenn sie sich gleich macht mit den Strukturen und Arbeitsweisen und Denkmustern dieser Welt. Es bleibt die Aufgabe, Anwalt und Stimme derer zu sein, die in Parteiprogrammen und politischen Entscheidungen hinten runterfallen und nicht gehört werden. Bei denen zu sein, die in Strukturen von Verwaltungen und gesetzlichen Bestimmungen aufgerieben werden. Um der Menschen willen ist der Platz von Kirche, außerhalb dieser Regularien zu agieren.

Es ist nicht Aufgabe von Kirche, Parteilarbeit zu machen. Aber es ist ihre Aufgabe, in die Parteien hineinzuwirken. Indem sie den Finger in politische Entscheidungen und Verwaltungshandeln legt, wenn dadurch Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten weiter verstärkt werden. Indem sie mahnt, wenn Parteien Programme aufstellen, in denen die Würde des Menschen keine Beachtung findet. Indem sie anders umgeht als die Welt mit Personal, Gebäuden oder Geld: Als Kirche in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt.

Reinhard Grohmann

Fühlen

Man freut sich, weil man weiß, jemand hat an mich gedacht, jemand hat sich die Mühe gemacht, genau mir zu schreiben. Und das ist schön.

Jetzt bin ich aber wieder in meinen Zimmern und sitze auf meinem Bett. Und fühle mich weder geliebt noch geborgen. Ich fühle mich leer.

Als würde man einen Wal in einen Pool tun. Er hat keine Freunde mehr und auch kein Meer, was er erkunden kann. Er hat keine Chance, neue Dinge zu sehen oder zu erlernen. Er ist allein in seinem Pool. Seinem kleinen blauen Pool.

Doch plötzlich neue Gerüche, neues Wasser. Sein Wasser würde gewechselt. Er kann neue Dinge entdecken, und fühlt sich wieder lebendig. Eine Minute fühlt sich an wie Stunden. Die Zeit bleibt einfach stehen.

Und dann ist es vorbei. Die Leere, sie ist wieder da. Er kennt alles. Da ist kein lohnenswerter Grund, sich zu bewegen, da alles schon vertraut ist. Er hatte sich für einen kurzen Moment lebendig gefühlt und genauso schnell ist es wieder erloschen.

Und jetzt? Nur vier Wände. Ein Bett. Ein Handy. Und Gedanken, die nachts lauter werden, als sie es tagsüber jemals dürften. Vielleicht kennst du dieses Tief. Dieses Vermissten, das nicht einfach Menschen vermisst. Sondern ein Gefühl. Das Gefühl, dass ich irgendwo hingehöre, dass ich gesehen werde, dass ich nicht kämpfen muss, um geliebt zu werden.

Gedichtet

Und vielleicht tut JaRü deshalb weh, wenn es vorbei ist. nicht weil dort Gott näher war. Sondern weil wir dort näher beieinander waren. Und plötzlich sind wir wieder allein und merken: ich habe Angst vor der Stille. Weil in der Stille keiner mehr mitsingt, keiner mehr betet, keiner mehr sagt: „Gott ist da.“

Und genau da beginnt vielleicht Glaube. Nicht dort, wo hundert Menschen deine Hände halten. Sondern dort, wo du deine Hände ganz alleine fältest.

Emma Steinhardt und Gloria Herrmann zur Jahresrüste (JaRü) der Jugend

Sport, Gemeinschaft und Gespräche

Alle zwei Jahre brechen Frauen der Bartholomäusgemeinde zu einer Fahrradtour auf, um bei sportlicher Aktivität Gemeinschaft zu genießen und den Glauben im Fokus zu haben. Dieses Jahr waren wir eine kleine Gruppe von fünf Frauen: Ein guter Rahmen für enge Gemeinschaft, intensive Gespräche und ausgelassenes Vergnügen. Das Wetter war perfekt, die Stimmung prima und die Fahrräder durchgecheckt. Was sollte da schon schief gehen?

Weit kamen wir nicht. Bereits unser erster Stopp an der Templerkapelle in Mücheln stellte uns vor eine schier unlösbare Aufgabe: Mit dem Bruch einer Sattelstütze drohte das Ende der Unternehmung, kaum dass wir Halle verlassen hatten. Wir waren gut ausgerüstet, aber die Möglichkeit eines defekten Sattels hatten wir nicht bedacht. Aber wir erfuhren Gottes Gegenwart durch die Begegnungen mit sehr netten und hilfsbereiten Menschen, die alles daran setzten, dass wir unsere Reise fortsetzen konnten.

Nach 1,5 Stunden konnten wir die Fahrt wieder aufnehmen und blieben die folgenden Tage von weiteren Pannen verschont.



Unsere Fahrradtour führte uns in einem Rundweg durch den Naturpark unteres Saaletal und den Auwald Plötzkau nach Bernburg, dann durch den Nienburger Auwald, weiter entlang der Saale, bis zur Elbe nach Dessau. Dort waren wir auf den Spuren von Walter Gropius unterwegs und fuhren dann wieder Richtung Goitsche zurück. Wir fanden wunderschöne Picknickplätze, Kirchen, Badestellen und Obstbaumalleen, fernab von Städten und Straßenlärm.

Die Natur mit ihrer Schöpfung von Fauna und Flora war wie ein großer Gottesdienst. Und unsere Andachten unterwegs ließen uns innehalten, wahrnehmen und dankbar sein. Nach drei Tagen und 185 km in den Beinen endete unsere Tour. Wir waren beseelt von der Gemeinschaft und gestärkt für den Alltag und sind uns sicher, dass wir auch bei der nächsten Radtour wieder am Start sein werden.

Anka Rappsilber

Navacopah: Hilfe auf den Philippinen

Berichtet

Die jährliche Kollekte in Bartholomäus für das Projekt Navacopah auf den Philippinen bedeutet ganz konkrete Hilfe. Mit der letzten Kollekte konnten wir eines unserer Mädchen, das nach einem Missbrauchsfall bei uns aufgenommen wurde, zwei Monate lang zusammen mit ihrem neugeborenen Baby versorgen.

Navacopah besteht inzwischen aus drei miteinander verbundenen Bereichen: Die offene Anlaufstelle bietet Kindern und Jugendlichen einen Ort zum Lernen, Spielen und Entdecken ihrer Fähigkeiten. Neben Lagerfeuerabenden, Dschungelkino und Camps finden in der Talente-

werkstatt wöchentlich Näh-, Tanz-, Musik- und Handwerksangebote statt. Schulbegleitung und individuelle Förderung unterstützt Kinder auf ihrem Weg.

Die Farm befindet sich seit kurzem im Aufbau. Die Arbeit soll dadurch perspektivisch unabhängig getragen werden, um Kinder nachhaltig begleiten zu können. Dort ist auch die Inobhutnahmestelle für besonders schutzbedürftige Kinder und Jugendliche, insbesondere für Kinder, die sexuellen Missbrauch innerhalb ihrer Familie erlebt haben. Die ersten Schlafhütten stehen schon.

Das Studienförderprogramm KAHATI – share education, create future – ermöglicht Jugendlichen, ein Studium zu beginnen und damit langfristig eigene Perspektiven und ein selbstbestimmtes Leben aufzubauen. So möchten wir Kindern und Jugendlichen Schutz, Bildung, Förderung und neue Perspektiven ermöglichen. Die Kollekte aus Bartholomäus hilft uns dabei, konkrete Hilfe dort zu leisten, wo sie gebraucht wird. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

Tabea Sultan

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

GKR der Bartholomäusgemeinde
Verantwortlich (ViSdP): Torsten Doege
Bartholomäusberg 4, 06114 Halle
<https://www.bartho.org/>

KONTAKT

Pfarrer Ralf Döbbling
0163 8909678
GKR Cornelia Büdel
0172 7756273
Kantor Konrad Liebscher
0159 05259909
Gemeindepädagogin Constance Müller
0176 24619442
Hort Anja Klarenbach 0345 5232380
Kita Sarah Noetzel 0345 5232009

GEMEINDEBÜRO

0345 5220417 post@bartho.org
Mo 10-12 Uhr, Mi 16-18 Uhr, Fr 10-12 Uhr

BILDNACHWEIS

S. 1: R. Döbbling, S. 2 I. Hinneburg,
S. 3 A. Rappsilber

Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr
Die Weihnachtsphoebe erscheint im November 2026.

FÖRDERVEREIN ST. BARTHOLOMÄUS E.V.

IBAN: DE96 8005 3762 0383 3233 01

BIC: NOLADE21HAL

Spenden werden satzungsgemäß zur Förderung der Gemeinde verwendet.

Persönliche Nachrichten

Unter Gottes Wort wurde Dr. Walter Lantzsch bestattet.

Getauft worden sind Clara und Frieder Geske, Charlotte Schröter, Hedwig Frieda Thümmeler und Kolja Uecker.

Getraut worden sind Josefin und Daniel Lommatzsch-Heinze, Leonie Brendler und Hannes Scheffler sowie Hanna und Claudius Förster.

Popchor

Seit dem neuen Schuljahr gibt es mit dem Popchor ein neues musikalisches und übergemeindliches Angebot. Alle, die Lust am (gemeinsamen) Singen haben, sind eingeladen, in die Welt der Jazz-Rock-Pop-Musik – und andere musikalische Tiefen – einzutauchen, neue Klänge zu entdecken und in Gemeinschaft Musik zu machen. Dabei spielt es keine Rolle, wie alt oder jung man ist, ob man Noten lesen kann oder nicht, schon einmal im Chor gesungen hat oder gar nicht richtig weiß, was einen da so erwartet. Proben sind jeden Mittwoch 18.30 Uhr im Großen Saal im Bartholomäus-Gemeindehaus.

Gemeindeversammlung

Am Sonntag, dem 25. Oktober treffen wir uns nach Gottesdienst und Kirchencafé zur Gemeindeversammlung. Den Vormittag gestalten Hanna Förster und Jan-Micha Andersen aus dem Steilen Berg.

Informiert

Wechsel im GKR

Zum Jahreswechsel 2026/27 wird Willi Müller aus familiären Gründen aus dem GKR ausscheiden. Wir danken ihm herzlich für sein Engagement. Nachrücker im GKR ist Ronald Schettler, der von Willi Müller auch die Verantwortung für den Bereich Finanzen übernimmt.

Zum Vormerken: 1. Advent

Am Sonntag dem 29. November feiern wir den 1. Advent mit einem Familiengottesdienst um 15 Uhr. Anschließend sind Groß und Klein herzlich zum Gemeindegottesdienst am Sonntag nachmittag eingeladen.

Zum Vormerken: Silvester

Unter dem Thema „Heute hier – morgen dort“ laden wir auch in diesem Jahr in Giebichenstein und Halle zur Silvestersause in unsere Gemeinde ein. Kommt mit Familie, Freunden und Nachbarn und feiert mit uns den Jahreswechsel. Mehr Informationen zum Programm gibt es demnächst auf der Website, im Schaukasten und im Gemeindehaus.

Weitere aktuelle Termine und Meldungen finden Sie auf unserer Website. Dort können Sie den Newsletter abonnieren, damit Sie nichts verpassen.